

Helmut Fladenhofer / Karlheinz Wirnsberger

Laubsträucher

Foto-Fibel



Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag

Vorwort

Himbeere und Brombeere, Hagebutte, Haselnuss und Holunder, Buchsbaum und Grün-Erle – manche Sträucher erkennt so gut wie jeder, der sich in der freien Natur aufhält. Aber den Spindelbaum? Den Weißdorn? Den Wolligen Schneeball? – Und wer weiß, dass es sich bei der Kornelkirsche um nichts Anderes handelt als den Dirndlstrauch?

Vollends schwierig wird die Bestimmung der Sträucher dann, wenn uns keine Blüte und keine Frucht einen Hinweis auf den Namen der Pflanze geben. Solange der Strauch noch Blätter trägt, haben wir immer noch einen guten Anhaltspunkt. Aber wenn einmal das Laub gefallen ist, dann wird es selbst für einen Spezialisten eng. Andererseits: Da kann uns immer noch die Rinde helfen, oder – zur richtigen Jahreszeit – die Knospen, oder auch der Platz, an dem der Strauch wächst.

Knospen, Blüte, Blatt, Früchte – genau dieses Wissen bringt die Fotofibel „Laubsträucher“ von Helmut Fladenhofer und Karlheinz Wirnsberger auf den Punkt. Kurz und prägnant stellen sie die wichtigsten heimischen Sträucher vor – von der Berberitze über den Faulbaum, den Hartriegel, den Liguster, über Schwarzholler und Rotholler bis hin zur Schlehe und zur Stechpalme. Aussagekräftige Fotos zeigen sowohl die Gesamtansichten als auch die wichtigsten Details. Ein Streifzug durch die Verwendung der Früchte und anderer Pflanzenteile rundet die einzelnen Porträts der heimischen Sträucher ab. Steckbriefe fassen Grundwissen und Kenndaten übersichtlich zusammen und machen das Vergleichen und richtige Ansprechen der Laubsträucher leicht.

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag

Ein paar Begriffe

- Einhäusig:* Die Blüten befinden sich auf einer Pflanze, auch wenn sie getrenntgeschlechtlich sind.
- Zweihäusig:* Die eingeschlechtlichen Blüten befinden sich auf getrennten Pflanzen, das heißt, es gibt männliche und weibliche Pflanzen.
- Getrenntgeschlechtlich:* Blüten, die mit rein männlichen oder rein weiblichen Blütenorganen versehen sind.
- Wechselständig:* Die Blätter entspringen einzeln und scheinen regellos verteilt zu sein.
- Gegenständig:* Zwei Blätter stehen sich in gleicher Höhe des Stängels gegenüber.
- Blattknospen:* Die Knospe an Gewächsen, aus welchen sich die Blätter entwickeln.
- Blütenknospen:* Blüte in einem noch geschlossenen Zustand.
- Kelchblätter – Kronblätter – Staubblätter:* Die wesentlichen Teile der Blüte.
- Dolde:* Alle Blütenstiele gehen vom selben Punkt aus (z.B. Kornelkirsche).
- Trugdolde:* Es gehen nicht alle Blütenstiele von einem Punkt aus. Die Blütenstiele entspringen einzeln unterhalb der eine Blüte tragenden Achsenspitze und können sich wiederholt wie die Hauptachse verzweigen (z.B. Hartriegel).
- Kätzchen:* An fadenförmiger Spindel stehen ungestielte Blüten dicht gedrängt. Das Kätzchen hängt (Hasel) oder steht aufrecht (Weiden).
- Zäpfchen bzw. Zapfen unserer Nadelbölzer:* Besondere Form des Kätzchens, bei der Spindel, Frucht- und Deckschuppen der weiblichen Blütenstände verholzen.
- Wintersteher:* Pflanzen, deren Früchte oder Samen bis in den Winter oder auch darüber hinaus an der Pflanze haftenbleiben.

Inhalt

Berberitze	7
Besenginster	11
Brombeere	15
Buchsbaum	19
Faulbaum	23
Grün-Erle	27
Hartriegel	31
Haselnuss	35
Heckenkirsche	38
Heckenrose (Hagebutte)	41
Himbeere	45
Holunder (Schwarzer)	49
<i>Zwerg-Holunder</i>	50
<i>Trauben-Holunder (Roter Holunder)</i>	53
Kornelkirsche	55
Liguster	59
Sanddorn	62
Schlehdorn	65
Schneeball (<i>Gemeiner</i>)	68
Schneeball (<i>Wolliger</i>)	71
Seidelbast	75
Spindelbaum (Pfaffenhütchen)	79
Stechpalme	82
Traubenkirsche	85
Weißdorn	89
Hecken – Rückzugsgebiete und Einstände ...	93



Berberitze

Wissenswertes

Die Berberitze ist ein sommergrüner, mit Dornen bewehrter Strauch. Sie kommt in West-, Mittel- und Südeuropa natürlich vor, nicht aber auf den Britischen Inseln und in Skandinavien. Man findet sie vor allem an Waldrändern und an sonnigen Rändern der Felder. Oft sieht man sie in Hecken. Die Berberitze ist ausgesprochen widerstandsfähig gegen Trockenheit. In den Alpen kommt sie bis in beträchtliche Höhen vor.

Die Berberitze ist ein sogenannter Kernholzbaum mit zitronengelbem Splint und blaurotem Kern. Das Holz ist sehr hart, es weist eine Dichte beim lufttrockenen Holz von 690 bis 940 Kilogramm auf und ist aufgrund seiner Feinfaserigkeit ein sehr schwer zu spaltendes Holz. Es lässt sich gut polieren und wird gerne für Einlegearbeiten aufgrund der hohen Kontrastfähigkeit verwendet.

Eine besondere Eigenschaft hat das Holz: Beim Einlegen in heißes Wasser lässt sich der wasserlösliche Farbstoff „Berberin“ sehr leicht aus dem Holz herauslösen, und diese intensive gelbe Farbe wurde häufig in der Textilfärberei eingesetzt.

Die Beeren der Berberitze lassen sich verwenden, zum Beispiel in der Essig-Erzeugung; aber auch Gelee und Sirup kann man erzeugen, unter Zuckerzusatz.

Berberitzen-Beeren enthalten Apfelsäure und viel Vitamin C. Die getrockneten Früchte werden als „säuerliche“ Würze bei Reisgerichten verwendet.

Die in der Rinde enthaltenen Alkaloide finden in der Medizin Verwendung.

Mit Ausnahme der oben erwähnten Früchte sind alle Teile der Pflanze leicht giftig.

STECKBRIEF

Andere Bezeichnungen: Gewöhnliche Berberitze, Echte Berberitze, Sauerdorn, Berbisbeere, Essigbeere, Essigscharl, Zitzenbeere, Dreidorn.

Wissenschaftlicher Name: *Berberis vulgaris*

Familie: Berberitzengewächse (*Berberidaceae*)

Gattung: Berberitzen (*Berberis*)

Wuchshöhe: Sommergrüner, aufrechter, mit Blattdornen bewehrter 1 bis 2 Meter hoher Strauch.

Stamm: In der Jugend hellgrau, im Alter hellbraun und längs gefurcht.

Fruchtart: Dunkelrote längliche elliptische Beeren, 8 bis 10 Millimeter lang; mit 1, manchmal auch 2 Samen versehen, sind die Beeren sehr sauer. Früher wurden sie zur Essigerzeugung verwendet.

Geschlecht: zwittrig

Blüte: Mai/Juni. Klein, gelb, halbkugelig, in hängenden Trauben an den Kurztrieben zu finden; Blütenhülle besteht aus 6 Kelchblättern und 6 Kronblättern. Stark riechend.

Knospen: Spiralig angeordnet, in den Achseln der meist 3-teiligen Dornen.

Samenreife: September/Okttober. Die Beeren bleiben oftmals über den ganzen Winter am Strauch hängen.

Blätter: Wechselständig, kurzgestielt, 3 bis 5 Zentimeter lang; länglich-eiförmig, Keilform am Blattgrund, Rand dornig gezahnt, derb; in Büscheln in den meist dreiteiligen, aus den umgewandelten Blättern entstandenen Dornen sitzend. Im Herbst auffallend schöne Rotfärbung.

Standort: Bevorzugt Kalkböden. Vor allem an Waldrändern und sonnigen Rändern der Felder zu Hause; findet oft Platz in Hecken. Äußerst widerstandsfähig gegen Trockenheit. Zwischenwirt des Getreiderostes. Kommt in den Alpen bis in beträchtliche Höhen vor.

Alter: mehrjährig



Berberitzenknospe.
(Anfang April)



Berberitzenknospe.
(Ende April)

Die Knospen befinden sich – spiralig angeordnet – in den Achseln der dreiteiligen Dornen.



Hellgrauer Stamm.

Der Stamm ist meist mit aus Blättern entstandenen Dornen ausgestattet.



Gelbe Trugdolden.

Die kleinen kugeligen Trugdolden der Berberitze findet man in den Achseln der Dorne.



Berberitzenbeeren.

Sie sind länglich, rot und haben zwei Samen.



Blätter der Berberitze.

Sie sind kurz gestielt, sehr derb und dornig und treten in Büscheln auf.



Besenginster

Wissenswertes

Der Besenginster ist ein winterkahler, auch sommerkahler Strauch. Er kommt meist gesellig bis massenweise vor und ist häufig in Heiden und Kiefernwäldern zu finden, auch an Wegrändern und auf Böschungen. Besenginster ist ein gutes Pioniergehölz zur Befestigung von Hängen oder Sanddünen, weil er durch seine tiefgehende Hauptwurzel sowie die zahlreichen und weitreichenden Seitenwurzeln auch sehr lockere Böden bindet.

Darüber hinaus wirkt Besenginster erheblich bodenverbessernd durch zahlreiche Wurzelknöllchen, in welchen der Stickstoff aus der Luft gebunden und der Boden damit angereichert wird. Er ist lichtbedürftig, aber sehr empfindlich gegen tiefe Temperaturen, doch treibt er nach dem Abfrieren immer wieder neu aus der Wurzel aus.

Der Bestäubungsmechanismus kann nur von Hummeln ausgelöst werden. Seine Blüten geben auch eine gute Bienenweide ab.

Der reife Samen des Besenginsters platzt – meist in der Mittagshitze – mit einem Knall längs der oberen Naht auf, die beiden Hülsenhälften rollen sich schraubig auseinander und schleudern dabei ihre Samen mehrere Meter weit in die Umgebung.

Die Ausbreitung der Samen erfolgt sowohl über den Kropf von Tauben oder – wegen der Ölkörper – über Ameisen.

„Hasenheide“ wird der Besenginster auch genannt, wohl deshalb, weil er gerne von den Hasen vernascht wird. Aber auch so mancher Rehbock verfestigt die elastischen Ruten gern.

STECKBRIEF

Andere Bezeichnungen: Gewöhnlicher Besenginster; Hasenklee.

Wissenschaftlicher Name: *Cytisus scoparius*

Familie: Hülsenfrüchte (*Fabaceae*)

Gattung: Geißklee (*Cytisus*)

Wuchshöhe: 1 bis 2 Meter

Stamm: Im 2. Jahr beginnen sich die Jungpflanzen zu verzweigen. Der Holzzuwachs ist im 4. Jahr am stärksten.

Fruchtart: Hülsenfrucht

Frosthärte: frostempfindlich (Spät- und Frühfrost)

Geschlecht: zwittrig, einhäusig

Blütezeit: Mai/Juni

Blüte: Große goldgelbe gestielte Schmetterlingsblüten, blattwinkelständig, einzeln oder zu zweit, Griffel uhrfederartig eingerollt.

Samenreife: August/September

Wurzelsystem: Pfahlwurzler

Blätter: Wechselständig, nur in spärlicher Anzahl, da auch die grünen Äste und Zweige assimilieren; untere Blätter kleeförmig, kurzgestielt, gegen die Triebspitze nur noch einfach, lanzettlich, etwas behaart, sitzend, ganzrandig.

Standort: Rohbodenpionier; trockene, lockere Sandböden; auch felsige Plätze; meidet nasse bis torfige Lagen.

Alter: bis 12 Jahre



Auf trockenen Böden.



Winter-Äsung für Hase und Reh.



Pionierstrauch.

Als Pionierstrauch besiedelt Besenginster gerne Wegränder und Straßenböschungen. Auch mag er felsige, trockene und sonnige Schläge.



Goldgelbe Blüten.

Die großen gestielten Schmetterlingsblüten sind attraktiv für Insekten.



Hülsenfrucht.

Die Samen liegen in flachen Hülsen – ähnlich den Schoten der Erbse.



Brombeere

Wissenswertes

Brombeer-Arten sind in den gemäßigten Gebieten der Nordhalbkugel von Europa, Nordafrika, Vorderasien und Nordamerika weit verbreitet. Brombeeren bevorzugen sonnige bis halbschattige Lagen, etwa lichte Wälder oder Waldränder, mit kalk- und stickstoffreichen Böden.

In der Volksmedizin spielte die Brombeere seit jeher eine große Rolle. Man schätzt die Frucht wegen ihrer organischen Säuren, wegen der Gerbstoffe, des Pektins und ihres reichen Gehaltes an Vitamin C. Frischen wie eingekochten Früchten schreibt man eine beruhigende Wirkung zu, die unter anderem das Einschlafen fördert. Der Tee aus den Blättern der Brombeere soll eine zusammenziehende Eigenschaft haben und ist daher als Mittel gegen Durchfall bei Säuglingen, aber auch bei Erwachsenen eingesetzt worden. Darmentzündungen, Magenblutungen und chronische Blinddarmreizungen wurden ebenfalls mit Brombeertee behandelt. Außerdem soll er blutreinigend wirken und bei Hautausschlägen und Hautunreinheiten helfen.

Die Blätter werden ohne Stiele im Frühjahr gesammelt, dazu auch oberste Blütenwipfel. Die Wurzeln der Brombeere sammelt man im Februar und März.

Als Ersatz für Schwarzen Tee kann eine Mischung aus Himbeer-, Erdbeer-, Brombeerblättern und ein paar Wacholderbeeren dienen.

Die Brombeere kann undurchdringbare Hecken bilden. Sie ist meist wintergrün und stellt somit ganzjährig eine wunderbare Deckung und Äsung für viele Wildarten dar.

Links im Bild: Alle Stadien der Fruchtreife der Brombeeren.